Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nicolai Klims Unterirdische Reise worinnen eine ganz Neue Erdbeschreibung wie auch eine umständliche Nachricht von der fünften Monarchie die uns bishero ganz und gar unbekannt gewesen, enthalten ist

Holberg, Ludvig

Copenhagen, 1753

VD18 13159259

Das sechzehnte Capitel. Klims Rückkunft in sein Vaterland, und Endigung der fünften Monarchie.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18434

Visual Library

wurde, je schwächer wurde die Gewalt, durch die ich fortgetrieben wurde, dergestalt, daß ich endlich ohne sonderliche Mühe zwischen einigen Felsen, gleichsam als aus einem Wasser frisch und gesund heraus geschwommen kam, welche ich mit größtem Erstaunen für eben diejenigen erkannte, zwischen welchen ich vor einigen Jahren in die unterirdischen Oerter hinunter gestürzt war. Als ich ein wenig nachdachte, wie es doch kommen müste, daß ich um die letzte ganz langsam fortgetrieben worden, so fand ich, daß solches von der Beschaffenheit des Dunstkreises, der unsere obere Erde umgiebt, herrühre, welcher viel dicker und schwerer ist, als der unterirdische. Denn, wenn unser Dunstkreiß nicht viel schwerer wäre, so wäre mir es bey meiner Auffahrt eben so gegangen, wie bey meinem Hinunterfallen, und ich hätte vielleicht durch die Luft, in die Höhe, bis in die Gegend des Mondes versetzet werden können. Jedoch überlasse ich diese Meynung oder diesen willkührlich angenommenen Satz einer fernern und reifern Untersuchung der Naturkündiger.

Das sechzehnte Capitel.

Klims Rückkunft in sein Vaterland, und Endigung der fünften Monarchie.

Hier lag ich nun lange Zeit zwischen diesen Felsen, und war gleichsam aller Sinnen beraubt, denn mein Gemüthe war theils durch diesen jählingen Fall, theils durch die wunderbare

derbare Veränderung, da ich mich aus einem Stifter der fünften Monarchie, nunmehro wieder in einen armen und hungerleidigen Baccalaureum verwandelt sahe, ganz und gar in Verwirrung gerathen. Und diese Begebenheit war auch in der That dermassen Erstaunungs-würdig und Poetenmäßig, daß sie auch das gesetzteste Gemüthe gar leicht in Unodnung hätte bringen können. Ich fragte mich dahero selber, ob denn dieses in der That sich so verhielte, wie es mir vorkäme, oder ob ich träumete, und mich meine Augen betrögen? Nachdem aber die erste Bestürzung sich ein wenig verloren hatte, kam ich nach und nach wieder zu mir selber, und auf die vorige Bestürzung folgte nunmehro Betrübniß und Unwillen gegen mich selber. Ich schlug die Hände zusammen, hob sie in die Höhe gen Himmel, und sprach: O du allmächtiger Schöpfer! Hast du mich denn, wegen meiner Laster, für so sehr strafbar erkannt? Wo gerath ich hin? Wo komm ich her? Was für eine Flucht führet mich zurück? und in was für Umständen befind ich mich itzo? Und gewiß, wenn man in den Jahrbüchern die Geschichte so wol der ältern als neuern Zeiten durchlieset, so wird man schwerlich ein Exempel eines so grossen Falles finden; man müste es denn an dem Nebucadnezar antreffen, der aus dem grösten Monarchen in ein wildes Thier, das in den Wäldern herum lief, verwandelt wurde. Beynahe eben so einen Streich versetzte mir das spottende Glück auch. Mir wurden innerhalb wenig Stunden

zwey

zwey grosse Kayserthümer, und bey nahe zwanzig Königreiche aus den Händen gerissen, von welchen mir nichts als der Schatten und die leeren Bilder nur noch übrig waren; vor kurzem war ich ein Monarche gewesen, und itzo konnte ich mir kaum eine Rector- oder Schulmeister-Stelle in meinem Vaterlande versprechen. Vorhin nennete man mich einen Gesandten der Sonnen, itzo aber war ich so arm, daß ich mir kaum getraute, bey etwa einem Bischofe oder Probste als ein Bedienter angenommen zu werden. Vor kurzem waren Ruhm, Ehre, Hoffnung, Wohlstand und Sieg meine Gefährten, nunmehro aber begleiteten mich Sorgen, Elend, Bekümmerniß, Thränen und Wehklagen. Endlich betrachtete ich mich noch als ein Kraut, das bald welk wird, denn ich war geschwinde entstanden, und auch geschwinde wieder vergangen. Und daß ichs kurz mache: Der Schmerz, der Widerwillen, die Bekümmerniß, der Zorn, und die Verzweiflung machten mich so verwirrt in meinem Kopfe, daß ich mich bald erstechen, bald aber mich wieder in die Höhle hinein stürzen wollte, aus der ich heraus gekommen war, um zu versuchen, ob meine andre unterirdische Reise etwa glücklicher für mich ausfallen möchte. Beydes nahm ich dreymal vor, ich ließ aber auch dreymal wieder davon ab. Am meisten aber hielten mich die Grundsätze der Christlichen Religion von diesem Vorhaben zurück, nach welchen es verboten ist, sich vor der Zeit selber das Leben zu nehmen.

Ich

Landesbibliothek Oldenburg

Ich bemühete mich dahero von diesem Berge, durch den rauhen, engen, und ungebahnten Weg, der nach **Sandwik** führet, herab zu steigen. Weil aber mein Gemüthe durch die tiefsinnigen Gedanken ganz zerstreuet war, stolperte ich einmal über das andere, denn alle meine Gedanken waren nur bloß mit der fünften Monarchie eingenommen. Die leeren, jedoch noch ganz frischen Bilder davon, schwebeten mir so beständig vor meinen Augen herum, daß sie mich fast aller Sinnen beraubeten. Und der Verlust meiner Ehre und Gewalt war auch in der That so groß, daß er durch kein Glück in meinem Vaterlande, nach meinen Gedanken, ersetzet werden konnte. Bildete ich mir ein, wenn mir gleich die Stadthalterschaft von Bergen, oder, welches noch mehr wäre, von ganz Norwegen aufgetragen würde; so wäre doch dieses gar kein Vergleich mit meinem vorigen Glücke, und nur ein elender Trost für einen Monarchen so vieler Reiche, die er selber gestiftet hatte. Jedoch beschloß ich bey mir selber, wenn mir ja etwan eine Statthalterschaft in meinem Vaterlande sollte angetragen werden, dieselbe nicht gänzlich auszuschlagen. Nachdem ich die Hälfte des Weges zurücke geleget hatte, wurde ich einige Knaben ansichtig, denen ich winkte, daß sie zu mir kommen sollten, und sie mit den Worten, **Jeru Pikel Salim**, um Beystand ersuchte, welches in Quanitischer Sprache so viel bedeutet, als: **Weiset mir den Weg.** Als aber die Knaben einen Menschen

in

in fremder Kleidung sahen, und der einen Hut aufhatte, der mit Sonnenstrahlen verzieret war, und glänzete, erschracken sie heftig über mich, macheten ein entsetzliches Geschrey, und stürzeten sich aufs eilfertigste von den Felsen hinunter, dergestalt, daß sie eine Stunde eher nach Sandwik kamen, als ich, weil ich viel langsamer gieng, als wie sie, indem meine Füsse von den abgebrochenen Felsen-Stücken sehr wund waren. In Sandwik aber setzten sie alles voller Schrecken, indem sie hoch und theuer schwuren, sie hätten den Schuster von Jerusalem zwischen den Felsen sehen herum irren, er hätte Sonnenstrahlen um seinen Kopf, und er verriethe durch öfteres Seufzen die Schmerzen seines Gemüthes. Als die Bauern hierauf fragten, woher sie denn wüßten, daß es der Schuster von Jerusalem wäre, antworteten sie, ich hätte ihnen selber meinen Namen und Vaterland gesagt. Dieser Irrthum aber mochte vermuthlich aus den übel-verstandenen Worten, **Jeru Pikel Salim**, entstanden seyn. Das ganze Dorf war dahero voller Bewegung, und es zweifelte niemand mehr an der Richtigkeit dieses Vorgebens, zumal da nur kurz zuvor das Mährlein von dem ewigen Juden wieder war aufgewärmet worden, und man vorgegeben hatte, daß er sich vor nicht gar langer Zeit in Hamburg hätte sehen lassen.

Als ich gegen Abend selber nach **Sandwik** kam, sahe ich die Einwohner der ganzen Gegend hau-

haufenweise beysammen stehen, welche die den Sterblichen angeborne Begierde, etwas ungewöhnliches zu erfahren und zu sehen, von allen Enden herzu gelocket hatte. Diese wollten ihren neuen Gast empfangen, und hatten schon lange voller Sorgen am Fusse des Berges auf mich gewartet, als sie mich aber reden höreten, erschracken sie auf das äuserste und liefen alle davon, bis auf einen einzigen alten Mann, welcher mehr Herz hatte als die andern, der sich nicht von der Stelle bewegte. Diesen redete ich sogleich an, und bat ihn, ob er nicht einen irrenden Menschen beherbergen wollte. Hierauf fragte er mich, wo ich herkäme? Wer ich wäre? und wo ich zu Hause wäre? Ueber diese Frage that ich einen tiefen Seufzer, und sagte: „Wenn ich auf alles „gehörige Rede und Antwort geben sollte, so wür„de der heutige Tag nicht zulangen, ehe ich zu „Ende käme; wenn ich aber in die Herberge „komme, werde ich eine solche Menge Wunder„dinge erzehlen, welche allen menschlichen Glau„ben zu übertreffen scheinen, und dergleichen man „in keinen Geschichtbüchern finden wird.„ Hierüber wurde der Alte neugierig, kriegte mich bey der Hand, führte mich mit sich nach Hause, und war unwillig über die unzeitige Furcht seiner Landsleute, welche bey Erblickung eines unbekannten Gesichtes, gleichsam als über einen Cometen, erzittern. Als ich in sein Haus kam, forderte ich etwas zu trinken, um meinen schmachtenden Durst zu löschen. Er reichte mir auch

alsbald selber einen Becher Bier, weil sich so woh seine Frau als auch die Magd für Furcht nich unterstunden, sich sehen zu lassen. Nachdem ich den Becher ausgetrunken, und meinen Durst gestillet hatte, fieng ich folgender Gestalt an zu reden: „Du siehest hier einen Menschen, den das „Glück gleichsam als einen Ballen hin und her „geworfen, ja seiner dergestalt gespottet hat, daß „niemand in der Welt seyn kan, der dergleichen „erfahren hätte. Man weiß zwar, daß sich auch „die wichtigsten Dinge in einem Augenblicke än„dern und verkehren können: allein was mir be„gegnet ist, überwieget ganz und gar allen mensch„lichen Glauben. Denn meine Begebenheiten „sind nicht gemein, sondern ganz unerhört.„

Hierauf gab mein Wirth zur Antwort: Es gehet freylich lange herum irrenden Leuten nicht anders: und man kan leicht denken, daß einem auf einer Reise von 1600 Jahren vielerley Zufälle begegnen können. Dieses verstund ich nicht, daher fragte ich ihn, was er durch die tausend und sechs hundert Jahre verstünde; worauf er mir folgende Antwort gab: **Wenn man den Historien-Büchern glauben darf, so sind nunmehro 1600. Jahre seit der Zerstöhrung Jerusalem verflossen, und ich zweifle nicht, daß du, ehrwürdiger Mann, zu der Zeit schon eben so alt ausgesehen haben wirst, als itzund; denn, wenn das wahr ist, was von dir erzehlet wird, so muß man die Zeit deiner Geburt unter die**

Regie-

Regierung des Kaysers Tiberii setzen. Ueber diese Reden verstummete ich, und ich glaubte, der Alte wäre wahnwitzig, und gab ihm zu verstehen, daß ich dieses Rätzel nicht auflösen könnte. Allein er suchte eine Zeichnung von dem Tempel zu Jerusalem, legte mir dieselbe vor, und fragte, ob dieser Abriß mit der wahren Gestalt des Tempels überein käme, oder ob er viel davon abgienge? Ich konnte mich dahero bey meinem grösten Betrübnisse des Lachens nicht enthalten, und fragte, warum er denn solche verkehrte Dinge vorbrächte? Er gab mir aber zur Antwort: „Ich „weiß nicht, ob ich irre, oder recht denke. Die „Einwohner dieses Ortes bezeugen einmüthig, „du seyst der in den Geschichten so bekannte Schu„ster von Jerusalem, der von Christi Zeiten an, „in der ganzen Welt herum irret. Allein je mehr „ich dich ansehe, je mehr erinnere ich mich eines „alten guten Freundes, der vor zwölf Jahren auf „dem Gipfel dieses Berges umkommen ist.„ Bey diesen Worten giengen mir die Augen auf, und ich erkannte ihn, daß es mein alter Freund der Abelin wäre, in dessen Hause ich zu Bergen so oft aus- und eingegangen war. Ich fiel ihm daher so gleich mit beyden Händen um den Hals, und sprach: „So ist es denn wahr, daß ich dich, „o Abelin, umfasse! Denn ich traue fast weder „meinen Augen, noch meinen Händen: Hier sie„hest du itzo deinen Klim, der aus den untersten „Oertern der Erde wieder zurück kommt: Eben „ich bin es, der nunmehro vor zwölf Jahren in

„die Höle gestürzet ist.„ Durch diese unvermuthete Begebenheit wurde sein Gemüthe dergestalt in Unordnung gebracht, und stund da, als wenn er vom Bliß wäre gerühret worden. Er lebte, und wuste es nicht, daß er lebte. Endlich aber sagte er: Ich sehe das Gesichte meines Klims, ich höre eine ihm gewöhnliche Stimme, ich sehe seine Augen, seine Hände, seinen Mund. Allein ob ich gleich niemanden jemals gesehen habe, der meinem Klim so gar ähnlich gewesen wäre, so kan und darf ich doch meinen Sinnen unmöglich glauben, denn heute zu Tage stehen die Todten nicht mehr auf, und ich muß kräftigere Beweisthümer und glaubwürdigere Zeugnisse haben, wenn ich deinen Worten trauen soll.

Damit ich ihm nun seine Zweifel benehmen möchte, so erzehlete ich ihm alles haarklein, und Stück vor Stück, was ehemals zwischen uns beyden vorgegangen war. Als er dieses hörete, so wurden ihm die Augen gleichfalls aufgethan, daher er mich denn mit Thränen umarmte, und in diese Worte ausbrach: „Nunmehr sehe ich wirk„lich denjenigen Menschen, dessen Geist mich nur „zu bethören schien: Allein erzehle mir doch, wo „du dich so lange Zeit verborgen gehalten, und „woher du diese wunderliche und unbekannte „Kleidung bekommen hast?„ Hierauf fieng ich an, ihm alles nach der Reihe her zu erzehlen, was mir nach meiner Hinabstürzung in die Höhle begegnet war, und er hörete mir sehr aufmerksam

zu,

zu, bis ich auf den Planeten Nazar, und die mit Vernunft begabten und redenden Bäume kam. Hier wurde er aber ungedultig, und sprach: „Was einem nur närrisches träumen, was ein „Unsinniger nur vorbringen, was ein Versoffener „nur thörichtes beginnen kan, das alles sehe ich „an dir vermischt bey einander: Ich wollte viel„mehr mit unserm Pöbel glauben, du wärest un„ter die Poltergeister gerathen: Denn alle Mähr„gen, mit denen sich die gemeinen Leute von den„selben herum tragen, kommen mir noch viel „wahrscheinlicher vor, als was du mir von deiner „unterirdischen Reise erzehlest.„ Ich bat ihn aber inständigst, er möchte doch nur Gedult haben und mich meine Erzehlung vollends zu Ende bringen lassen: Er schwieg dahero auch wieder stille, und ich erzehlte ihm ferner, was mir bey den unterirdischen Einwohnern begegnet wäre, und was ich für wunderlichen Glücksfällen unterworfen gewesen, und endlich, daß ich die gröste Monarchie, so jemals auf der Welt gewesen, gestiftet hätte. Alles dieses vermehrte seinen Verdacht noch mehr, daß ich unter die Wald- und Feld-Teufel gerathen seyn müste, die meiner mit ihren Gaukeleyen nur gespottet, und ich also den Schatten für den Körper ergriffen hätte. Und damit er die Wirkung dieser Bezauberung desto genauer erforschen, und eigentlich sehen möchte, wie weit mein Aberwitz gienge, so fieng er an von dem Zustande der Seligen und Verdammten, ingleichen von den Elysäischen Feldern, und andern dergleichen

chen Dingen zu reden. Als ich aber merkte, wo er mit seinen Reden hinaus wollte, sprach ich: „Ich nehm es gar nicht übel, daß du meinen Er„zehlungen keinen Glauben beymissest, denn sie „müssen einem jeden Menschen fabelhaft und er„dichtet vorkommen; denn dasjenige, was mir „begegnet ist, kommt dergestalt unerhört heraus, „daß es allen menschlichen Glauben überwieget. „Indessen betheure ich mit einem Eidschwur auf „das heiligste, daß ich nichts erdichtetes vorge„bracht, sondern nur alles aufrichtig und schlech„terdings also erzehlet habe, wie es mir begegnet „ist.„ Er verblieb aber bey seinen ungläubigen Gedanken, und bat mich, daß ich etliche Tage ausruhen möchte, weil er hoffete, daß sich binnen der Zeit die Verwirrung in meinem Gemüthe vielleicht legen würde.

Nachdem ich mich aber acht Tage lang bey ihm verborgen aufgehalten hatte, so glaubte mein Wirth, ich hätte nunmehro lange genug ausgeruhet, und fieng wieder an von meiner unterirdischen Reise zu reden, da er mir die ganzen acht Tage über nicht ein Wort davon zu gedenken erlaubet hatte. Nunmehro hoffete er, würde mir doch die fünfte Monarchie, und die bezwüngenen zwanzig Königreiche wieder aus den Gedanken verschwunden seyn, und vielleicht dergestalt, daß ich mich auch weder einer einzigen Stadt, noch des geringsten Dorfes mehr würde zu erinnern wissen. Allein, als er hörete, daß ich alles wieder

so

so wohl stückweise, als auch ein jedes in seiner Ordnung von Anfang bis zu Ende, mit eben den Umständen, wie vorhin, wieder haarklein erzehlete, und ihm zum Beschluß einen Verweis gab, daß er meinen Worten nicht den geringsten Glauben beymessen wollte, ihm über dieses auch noch eins und das andere vorhielt, welches er mir nothwendig zugestehen muste, nemlich, daß ich vor zwölf Jahren in die Höhle gestürzet wäre, und daß ich endlich in einer fremden und unbekannten Kleidung wieder in mein Vaterland zurück gekommen wäre; so wußte er nicht, was er mir ferner antworten sollte. Als er aber voller Bestürzung von mir gehen wollte, lag ich ihm hart an, er sollte doch nur noch verziehen, und wieß ihm, daß die angenommene Meynung von den Wald-und Feld-Teufeln, von den Geistern, die sich in den Höhlen und Klüften der Berge aufhalten sollen ꝛc. viel abgeschmackter heraus käme, als meine unterirdische Reise: denn dieses wären nur blosse Träume und alte Weiber-Mährchen; hingegen hätten schon unterschiedene grosse Philosophi behauptet, daß die Erde hohl sey, und daß mitten in derselben noch eine andere kleine Welt enthalten wäre; und von der Wahrheit dieser Meynung sey ich durch die Erfahrung nun dergestalt überzeuget, daß ich meinen eigenen Sinnen unmöglich widersprechen könnte.

Durch diese Beweisgründe wurde er endlich überwunden, und sprach: „Weil du so beständig

„auf deinem Vorgeben beharrest, und ich nicht „absehen kan, was du für Nutzen davon haben „würdest, wenn du dergleichen Dinge nur erdich„ten wolltest, so hast du mein ungläubiges Ge„müthe nunmehro gänzlich überwunden.„ Und da er auf diese Weise an der Wahrheit meiner Erzehlung nicht ferner zweifelte, so hieß er mich dieselbe von neuem, und recht umständlich wieder anfangen. Er bezeigte ein sonderbares Wohlgefallen an demjenigen, was ich ihm von dem Planeten Nazar, insonderheit aber von dem Fürstenthum Potu, erzehlte, von dessen Gesetzen und Gewohnheiten er versicherte, daß sie eine Richtschnur abgeben könnten, nach welcher alle Republiken eingerichtet werden sollten. Und weil er wohl sahe, daß die Beschreibung von einem so wohl eingerichteten Fürstenthum nimmermehr aus dem Gehirne eines verwirrten Menschen herrühren könne; indem dergleichen Gesetze beynahe mehr göttlich als menschlich schienen: so schrieb er alles auf, was ich ihm erzehlete, damit er nichts davon vergessen möchte.

Nachdem ich nun sahe, daß er mir in allem vollkommenen Beyfall gab, so war ich nun auch auf mich selber bedacht, und fragte ihn, was er denn wohl dächte, daß ferner bey dergleichen Umständen für mich zu thun seyn möchte, oder was er wol etwa meynete, was ich für ein Glück in meinem Vaterlande, nach so grossen in der unterirdischen Welt verrichteten Dingen, zu hoffen hätte?

te? Auf diese Frage antwortete er mir: „Ich ra-
„the dir, daß du deine Begebenheiten keinem
„Menschen offenbarest, weil du dich dadurch nur
„für jedermann zum Gelächter machen würdest.
„Du weist wohl, wie eifrig unsere Geistlichen
„sind: Und da sie diejenigen in den Bann thun,
„welche nur vorgeben, die Erde bewege sich, und
„die Sonne stehe stille, so würden sie dich gewiß,
„wenn sie dich von einer unterirdischen Sonne
„und Planeten reden höreten, für höchst gottlos
„erklären, und ganz und gar aus der Christlichen
„Gemeine stossen. Was würde nicht der einzige
„Magister Rupertus für einen Lermen machen,
„und wie würde er nicht auf dich los donnern?
„Da er vor einem Jahre bloß deswegen einen
„hübschen Mann zur öffentlichen Kirchenbusse
„verdammte, weil er glaubte, daß es Gegenfüsser,
„oder solche Leute gäbe, die mit ihren Füssen ge-
„gen uns stehen, oder die gegen uns wohnen:
„Ganz gewiß würde er dich wegen deiner Lehre
„von einer neuen Welt, zum Feuer verdammen.
„Ich rathe dir dahero, und bitte dich darum, ge-
„denke ja Zeit Lebens gegen keinen Menschen et-
„was davon, sondern halte dich noch eine Zeit-
„lang ruhig bey mir auf.„ Hierauf hieß er mich
alsbald die unterirdischen Kleider ablegen, und
solche mit andern verwechseln: über dieses wieß er
alle diejenigen sorgfältig ab, welche aus Neube-
gierde kamen, den Schuster von Jerusalem zu se-
hen, und sagte, er wäre jähling wieder verschwun-
den. Gleichwol breitete sich der Ruf von diesem

Schuster in kurzem durch das ganze Land aus, und man hörete von allen Kanzeln und Lehrstühlen Vorherverkündigungen und Weissagungen, von bevorstehendem Unglücke, daß auf diese Erscheinung erfolgen würde, erschallen. Denn man sagte, der Schuster von Jerusalem wäre nach Sandwik kommen, den Einwohnern den Zorn GOttes anzukündigen, und sie zur Busse zu ermahnen. Und da ein Gerüchte immer mehr vergrössert wird, je weiter es sich ausbreitet, so wurde auch dieses Mährchen durch viele Zusätze vergrössert. Also sagten z. E. einige, gedachter Schuster habe den Untergang der Welt verkündiget, und gesagt, wenn sie zwischen hier und dem Feste des Heiligen Johannes nicht Busse thäten, so sollte alles im Feuer untergehen, und andere dergleichen Dinge mehr. In einem gewissen Kirchspiele erregten diese Prophezeyungen einen solchen Aufruhr, daß die Bauern insgesamt ihre Aecker unbestellet liessen, weil sie sich wegen des bevorstehenden Unterganges der Welt, keiner Erndte zu getrösten hätten. Weil nun der Pfarrer dieses Kirchspiels, Magister Nicolaus, besorgte, er möchte an seinem Zehenden und andern Einkünften Schaden leiden, so zeigete er seinen Bauern an, der jüngste Tag wäre ein Jahr weiter hinaus verschoben worden, daher denn dieselben nicht länger anstunden, wieder an ihre gewöhnliche Arbeit zu gehen. Und weil niemand, als mein Wirth, und ich, die wahre Beschaffenheit aller dieser Mährchen wußten, so hatten wir beständige Gelegenheit zum Lachen.

Da

Landesbibliothek Oldenburg

Da ich aber endlich nicht länger in einem fremden Hause verborgen bleiben konnte, und es nöthig war, daß ich mich öffentlich sehen liesse, so gab ich mich für einen Studiosum von Drontheim aus, der ihm verwandt, und der nur kürzlich in diese Gegend, ihn zu besuchen, gekommen wäre. Er recommandirte mich auch sogleich, so wohl in eigner Person, als durch Briefe, dergestalt nachdrücklich an den Bischof zu Bergen, daß mir dieser ehrwürdige Mann endlich das erste Schul-Rectorat versprach, so offen werden würde. Dergleichen Amt war auch recht nach meinem Sinn, weil es einiger massen eine Gleichheit mit dem Stande zu haben schien, in welchem ich mich kurz zuvor befunden hatte. Denn ein Schul-Rectorat ist ein Ebenbild einer königlichen Regierung. Da aber in langer Zeit kein Schul-Rector sterben wollte, und ich einer baldigen Beförderung benöthiget war, damit ich mich nur des Hungers erwehren möchte, so beschloß ich, das erste Aemtgen anzunehmen, das mir würde aufgetragen werden. Zu meinem Glücke starb kurz darauf der Küster an der Kreuz-Kirche zu Bergen, da mich denn der Bischof zu dessen Nachfolger erklärete. Dieses schien eine lächerliche Beförderung für einen Monarchen zu seyn, der vor weniger Zeit so viele Länder beherrschet hatte. Jedoch, da die Menschen nichts lächerlicher macht, als die Armuth, und es eine Narrheit wäre, wenn man bey schmachtendem Durste trübes Wasser verachten wollte, so nahm ich dieses mir aufgetragene Aemtgen mit allem Dank an,

und

und werde nunmehr in demselben bey guter Ruhe, und ganz auf eine Philosophische Art, nach und nach alt. Kurz nach dieser Veränderung, wurde mir eine anständige Heyrath, mit eines gewissen Kaufmanns Tochter aus Bergen, die **Magdalena** hieß, vorgeschlagen. Diese Jungfer gefiel mir: weil es aber wahrscheinlich war, daß die Kayserin in **Quama** noch am Leben seyn möchte, so besorgte ich, wenn ich die **Magdalena** heyrathete, würde ich mich des Lasters der Vielweiberey schuldig machen. Allein Herr **Abelin**, dem ich alles vertraute, was ich auf meinem Herzen hatte, verwarf diesen Scrupel, und überwand die Thorheit meines Anstandes mit so vielen Beweisgründen, daß ich endlich nicht länger anstund, mir gedachte Jungfer ehelich beylegen zu lassen.

Mit dieser **Magdalena** leb ich nun schon sechs Jahr in einem vergnügten und einigen Ehestande: Doch hab ich ihr meine Begebenheit in der untern Welt niemals entdecket. Da ich aber den Glanz von meiner vorigen Hoheit, die ich verloren, nicht völlig aus den Gedanken bringen kan, so äussert sich solches gleichwol noch zuweilen durch einige Zeichen und Unternehmungen, die sich mit meinen gegenwärtigen Umständen schlecht zusammen reimen. Aus dieser Ehe hab ich drey Söhne bekommen, welche ich **Christiernus**, **Janus** und **Caspar** genennet, daß ich also zusammen vier Söhne habe, wofern der Quamitische Prinz annoch am Leben ist.

So

So weit gehet
das Manuscript
Nicolai Klims.
Nun folget noch
ein Zusatz,
welchen
Abelinus
hinzu gefüget hat.

Nicolaus Klim lebete bis ins Jahr 1695. Die ganze Zeit hindurch aber führete er einen unsträflichen Lebens-Wandel, und machte sich alle Menschen durch die Anständigkeit seiner Sitten verbindlich. Nur bloß der Pastor an der Creutz-Kirche war zuweilen etwas ungehalten auf ihn, weil er so gar ernsthaft war, indem er in den Gedanken stund, es geschähe solches aus Hochmuth. Ich hingegen wunderte mich vielmals über seine Bescheidenheit, Demuth und Geduld, die er, als ein ehemaliger so grosser Monarche, bey einem so niederträchtigen Amte erwieß, weil mir alle seine Begebenheiten aufs genaueste bekannt waren. Bey den andern hingegen, welche von der erstaunenden Veränderung nichts wusten, die mit diesem Manne vorgegangen war, konnte er es nicht gänzlich vermeiden, daß er nicht für hoffärtig wäre angesehen worden. So lang, als es seine Kräfte zuliessen, pflegte er zu gewissen Jahres-Zeiten auf den Berg zu steigen, und die Höhle, aus der er wieder

zurück